

Sauberes Wasser für die Ostukraine

Intakte Wassernetze und -quellen sorgen für sauberes Wasser in ostukrainischen Städten und Dörfern



Herausforderung: Schlechte Wasserversorgung in der Ostukraine

Seit Anfang 2014 leiden rund vier Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer im Osten des Landes unter Auseinandersetzungen ukrainischer Streitkräfte und prorussischer Separatisten. Immer wieder flammen die Gefechte auf; mehr als 1,5 Millionen Menschen suchen seither in anderen Regionen des Landes Schutz, unter anderem in der Hafenstadt Mariupol und den angrenzenden Gemeinden. Dort leben sie zusammen mit den 450.000 Einwohnern mit der Gefahr erneuter Kampfhandlungen.

Der Alltag der Vertriebenen und der ansässigen Bevölkerung ist durch viele Herausforderungen geprägt: Eine katastrophale Wasserversorgung macht ihnen enorm zu schaffen. Bereits vor dem Konflikt führten veraltete, kaputte und ineffiziente Rohrleitungen zu Wasserverlusten von rund 40 Prozent. Der Konflikt verschärfte die Situation: Zentrale Wasserleitungen führen durch umkämpftes Gebiet und werden so immer wieder beschädigt, beispielsweise durch Artilleriebeschuss. Wenn überhaupt Ersatzteile zur Verfügung stehen, sind die Reparaturen mit hohen Risiken für die Arbeiter verbunden.



Reparaturarbeiten an Wasserrohren in Mariupol

Projektname:	Aufrechterhaltung der Wasserverfügbarkeit für die Bevölkerung und intern Vertriebenen im Großraum Mariupol (UNICEF)
Auftraggeber:	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Durchführungsorganisation:	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH und Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)
Nationale Partner:	Stadtverwaltungen, regionale und kommunale Wasserversorger
Projektgebiet:	Westliche Bezirke des Verwaltungsgebiets Donezk
Gesamtlaufzeit:	12/2016 bis 12/2020
Ansprechpartner:	Volker Bode / volker.bode@giz.de

Zudem kommt es aufgrund der häufigen Stromausfälle zu Störungen und so ist es keine Seltenheit, dass die Trinkwasserversorgung für Stunden oder gar Tage unterbrochen ist.

Unser Lösungsansatz: Starke Wasserversorger und sanierte Wasserquellen

Mit Mitteln der deutschen Bundesregierung setzt sich die GIZ für eine verbesserte Wasserversorgung in den Städten Mariupol, Wuhledar und Selydowe sowie in angrenzenden Dörfern ein. Umgesetzt wird das Vorhaben vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) über einen Zuschussvertrag im Auftrag der GIZ. Um den Menschen dauerhaft Trinkwasser zur Verfügung zu stellen, werden die Wasserversorger gestärkt. Sie lernen beispielsweise, wie sie die benötigte Wassermenge realistisch kalkulieren und eine Strategie entwickeln, um Wasserverluste zu vermeiden. Die Wasserversorger sanieren das Wassersystem indem sie korrodierte Leitungen austauschen und neue Geräte für Pumpstationen beschaffen. Dadurch verringern sich ihre laufenden Kosten, sie sparen Energie und erhöhen die Versorgungssicherheit.

Und nicht nur in den Städten verbessert sich der Zugang zum Trinkwasser: Auf den Dörfern sorgen die Projektpartner für Reparaturen der örtlichen Wasserquellen, setzen sanierungsbedürftige Bohrlöcher und Brunnen wieder instand. Sie versorgen insbesondere Kindergärten, Schulen und Gesundheitseinrichtungen mit Wasser, so dass Kinder und Jugendliche sauberes Trinkwasser erhalten.

Diese Maßnahmen sind für Einheimische sowie Binnenvertriebene gleichermaßen wichtig. Nicht zuletzt unterstützen sie ein friedliches Miteinander der Bevölkerungsgruppen, die andernfalls um die knappe Ressource Wasser konkurrieren würden.



Insbesondere Kindergärten und Schulen werden mit sauberem Trinkwasser versorgt

Unsere Wirkungen: Sauberes Wasser für Hunderttausende

Nach Abschluss des Vorhabens im Jahr 2020 profitieren 720.000 Menschen im Großraum Mariupol von einer sicheren und ununterbrochenen Wasserversorgung. 162.000 von ihnen sind Kinder und Jugendliche.

120.000 Einwohner kleinerer Städte und Dörfer, deren Haushalte nicht an Wassernetzwerke angeschlossen sind, werden durch Wasserlieferungen versorgt. Viele benötigen das Wasser zudem für ihren Obst- und Gemüseanbau.



Hilfslieferungen für Menschen ohne Zugang zu sauberem Wasser



Lubov Denisova: „Wasser aus dem Wasserhahn können wir nicht trinken“

Lubov Denisova ist 76 Jahre alt und wie viele Menschen in Ihrer Umgebung ist auch sie auf Wasserlieferungen angewiesen:

„Ich nutze das gelieferte Wasser zum Kochen und zum Trinken. Ich bin sehr sparsam damit, weil ich es mir nicht leisten kann, zusätzlich sauberes Wasser zu kaufen. Ich habe kein Geld. Das Wasser, das aus dem Wasserhahn kommt, können wir nicht trinken.“



Anjela Yaroschyuk: „Wir freuen uns immer über eine Wasserlieferung“

Valentin and Anjela Yaroschyuk haben nicht die Mittel, Wasser für ihre Familie zu kaufen und berichten:

„Wir freuen uns immer darauf, wenn wir eine Wasserlieferung erhalten. Es macht einen riesigen Unterschied! Wenn wir kein Wasser bekommen, müssen wir unsere Freunde aus anderen Dörfern danach fragen, weil wir es uns nicht leisten können, sauberes Wasser zu kaufen.“

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn

GIZ Ukraine

Aufrechterhaltung der Wasserverfügbarkeit für die Bevölkerung und intern Vertriebene im Großraum Mariupol (UNICEF)

Welyka Wassyliwka Straße, 44

01004 Kiew, Ukraine

T +380 44581 19-56/57

F +380 44581 19-54

I www.giz.de/ukraine

Stand: Kiew, 07/2018

Gestaltung: Olessja Litwinowa

Bildnachweis: Seite 1: © UNICEF/Oleksii Kozlov; Seite 2: © UNICEF/Oleksii Kozlov; © GIZ

Text: Steffi Noelting

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)